

Mittwoch, den 18. Februar 1976, 20.00 Uhr
Donnerstag, den 19. Februar 1976, 20.00 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

5. KONZERT IM ANRECHT C UND
5. ZYKLUS - KONZERT
HAYDN-WEBER-ZYKLUS

Dirigent Hartmut Haenchen
Solist: Josef Schwab, Berlin, Violoncello
Chor: A-cappella-Chor des Philharmonischen Chores
Dresden
Am Klavier: Hans-Joachim Saffert

Joseph Haydn
1732-1809

Vier Chöre für vierstimmigen Chor und Klavier
Der Augenblick (K. W. Ramler)
Die Warnung
Die Barmherzigkeit (G. E. Lessing)
Die Harmonie der Ehe

Carl Maria von Weber
1786-1826

Drei Kanons
Die Sonate soll ich spielen (1810)
Mädchen, ach, meine Männerzweideln
op. 13 Nr. 6 (1802)
Leck mich im Angesicht (1810)
Drei Lieder für vier- bis sechsstimmigen Chor und Klavier
Grablied (1803)
Lied zum Festspiel „Der Weinberg an der Elbe“
Rauschet ihr Wellen, erhebet euch ihr Zweige

Felix
Mendelssohn Bartholdy
1809-1847

Vier Chöre für vierstimmigen Chor
Frühlingsglocke op. 48 Nr. 1 (L. Uhland)
Die Primel op. 48 Nr. 2 (N. Lenau)
Die Nachtgall op. 59 Nr. 4 (J. W. v. Goethe)
Auf dem See op. 41 Nr. 6 (J. W. v. Goethe)

PAUSE

Joseph Haydn

Konzert für Violoncello und Orchester C-Dur
Moderato
Adagio
Allegro molto

Carl Maria von Weber

Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 19
Allegro con fuoco
Andante
Scherzo
Finale (Presto)



JOSEF SCHWAB, 1924 in Ungarn geboren, erhielt seine musikalische Ausbildung an der Leipziger Musiklehrschule als Schüler August Eichhorns (1951-1956). Nach dem Examen wurde er Assistent und dann Assistent an diesem Institut. 1957 erlangte er beim Internationalen Wettbewerbs in Gdansk ein Diplom, 1958 bei den Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Wien den 3. Preis und 1962 beim Internationalen Tschakowski-Wettbewerb in Moskau zwei Diplome. Seit 1962 wirkt er als Solocellist des Orchesters der Königlich Oper Berlin. Als einer der bestkennnten Vertreter seines Instruments in der DDR hat der Künstler zahlreiche erfolgreiche Konzerte in abwärts, u. a. in der UdSSR, VR Bulgarien, der Ungarischen VR, der BR Rumänien, in der CSSR, in Kuba, Ägypten, Chile, Österreich, Algerien, Schweden, in der BRD. Der Künstler hat Rundfunk, Fernsehen und der Schallplatte getraut, außerdem ein geschätztes Kammermusikinterpret, spielt am Violoncello aus der Werkstatt von Francesco Ruggieri aus dem 17. Jahrhundert.

ZUR EINFÜHRUNG

Auch das Chorchaffen gehört zum Gesamtbild der musikalischen Persönlichkeiten Haydns und Webers - obwohl sich darunter manche Neben- und Gelegenheitswerke befinden. Daran möchte der erste Teil des heutigen Konzertes erinnern, der chorische Kompositionen dieser Meister mit solchen Felix Mendelssohn Bartholdys kontrastiert, interessante Vergleiche ermöglichend. Gewiß sind die Höhepunkte des Weberschen Chorchaffen jenseits nach Theodor Körners „Leier und Schwert“ geschaffenen patriotischen Männerchöre, von denen gleich die beiden zuerst komponierten Webers Namen in ganz Deutschland berühmt machten: „Lützows wilde Jagd“ und „Das Schwertlied“. Doch verdienen auch die heute ausgewählten Titel Beachtung, nicht zuletzt die geselligen Unterhaltungskanons, die wohl auf die Verliebe seines Lehrers Michael Haydn für kanonisch gesetzte Gesellschaftslieder zurückgehen. Für den Kanon auf den derben Vers „Leck mich im Angesicht“ mag Mozarts böses Beispiel (Lectu mihi mars!) Vorbild gewesen sein.

Das Konzert C-Dur für Violoncello und Orchester (Hoboken-Verzeichnis VIIb:1) von Joseph Haydn galt als verschollen. Ödrik Pulker entdeckte jedoch im Jahre 1961 im Musikarchiv des Nationalmuseums in Prag in dem Fonds Radenin, der vor allem handschriftliche Musikalien aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus der Sammlung des Grafen Filip František Kolovrat-Krakovský (gest. 1836) und seiner Familie umfaßt, ein vollständiges handschriftliches Stimmenmaterial zu diesem Werk unter dem verballhornten Namen „Haydn“. Als damals die Nachricht von dem bedeutenden Fund durch die tschechoslowakische Nachrichtenagentur verbreitet wurde, erregte sie verdientmaßen beträchtliches Aufsehen in der tschechischen und ausländischen Musikwelt. Nach eingehendem Quellenstudium und Überprüfung der Originalität des Konzertes, also der einzigen bisher existierenden bzw. aufgefundenen, konnte die gerade angesichts eines solch spät erfolgten Fundes doppelt berechtigte Frage nach der Echtheit des Materials verbindlich beantwortet werden: Die Echtheit des Werkes ist unbeweisbar, weil das Thema in Haydns eigenem Werkkatalog (sog. Entwurf-Katalog) notiert ist. Darüber hinaus gestattet der Stil keinen Zweifel an Haydns Autorschaft. Das neu entdeckte Cellokonzert stellt eines der besten Werke aus den 1700er Jahren dar.

Möglicherweise war die Komposition ein Repertoirestück des Violoncellisten Joseph Franz Weigl, eines in der Esterházy-Kapelle von 1761 bis 1769 tätigen Freundes Haydns. Stilistisch sieht das Konzert in der Nähe der sinfonischen Werke Haydns aus der Zeit um 1765. Es besitzt deutlich Züge aus der frühen Schöpfungsperiode des Meisters. Haydns Cellokonzert C-Dur erklang erstmals nach der Aufführung am 19. Mai 1962 während des „Prager Frühlings“ in einer Wiedergabe von Miloš Sedlá, der von dem Prager Rundfunkorchester unter Charles Mockerns begleitet wurde. Zur Dresdner Erstaufführung brachte es Pierre Fournier mit der Dresdner Philharmonie unter Horst Fester am 1. Oktober 1966.

Das Konzert weist eine für die Entstehungszeit ungewöhnliche zyklische Konzeption auf: Der erste Satz (Moderato) ist in der klassischen Sonatenform, der zweite (Adagio) in der dreiteiligen Liedform, der dritte, das Finale (Allegro molto), wiederum in der Sonatenform geschrieben. Das thematische Material ist einprägnant. Dem Soloinstrument sind alle Möglichkeiten eingebunden, technisch-konzertante Ansprüche mit einem kultivierten musikalischen Ausdruck zu verbinden. Der Schwerpunkt der Orchesterbegleitung liegt auf dem orchestralen Streichquartett, das lediglich in den Einleitungs- und Schlußteilen sowie in Zwischenspielen mit weiteren Violinen und Blasinstrumenten verstärkt ist. Die Themenaufstellung des ersten Satzes (Orchestereinführung) bringt zwei Hauptgedanken: ein festliches Thema von entschiedener Haltung, dem sich später in der Durchführung vor allen